

Internationale Union für soziale Studien

Anschrift: Union Internationale d'Etudes Sociales
19, avenue de l'Yser
Bruxelles/Belgien

Internationale Union der katholischen Presse mit Konsultativstatut bei ECOSOC

Anschrift: Union Internationale de la Presse Catholique
58 bis, rue de la Chaussée d'Antin
Paris 9°/Frankreich

für Lateinamerika: Casilla de Correo 1139
Montevideo/Uruguay

Die internationale Union der katholischen Presse hat drei Unterorganisationen:

1. für Zeitungsverleger

Anschrift: Fédération Internationale de Directeurs de Journaux Catholiques
22, cours Albert I^{er}
Paris 8°/Frankreich

2. für Journalisten

Anschrift: Fédération Internationale des Journalistes Catholiques
Wien VIII, Strozzigasse 8

3. für Presseagenturen

Anschrift: Fédération Internationale des Agences de Presse Catholiques
Université (KIPA)
Freiburg/Schweiz

Weltbund katholischer Lehrer mit Konsultativstatut bei ECOSOC, UNESCO

Anschrift: Unione Mondiale degli Insegnanti Cattolici (UMEC)
via della Conciliazione 3
Roma/Italien

Weltunion der katholischen Frauenorganisationen mit Konsultativstatut bei ECOSOC, UNICEF, UNESCO, FAO, ILO, Europarat

Anschrift: Union Mondiales des Organisations Féminines Catholiques (UMOFC)
91, rue de Sèvres
Paris 6°/Frankreich

Weltunion der katholischen Gesellschaften für Philosophie

Anschrift: Union Mondiale des Sociétés Catholiques de Philosophie
1, Place Georges-Python
Freiburg/Schweiz

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

CAMBIER, J., SDB. *La seigneurie du Christ sur son Église et sur le monde.* In: Irénikon T. 30 (4. Trimester 1957) S. 379 bis 404.

Diese gute exegetische Untersuchung des Salesianer-Dozenten am Don-Bosco-College zu Löwen ist eine Vorarbeit für ein gemeinsames katholisches Gutachten zum Generalthema des Weltrates der Kirchen für die 3. Vollversammlung. Wir kommen darauf zu gegebener Zeit zurück.

DUBARLE, D., OP. *Évolution et évolutionisme.* In: Lumière et Vie Nr. 34 (Oktober 1957) S. 75—90.

Die dominikanische Zweimonatsschrift gibt ein Heft mit dem Sammelteil „Die menschliche Entwicklung“ heraus. Die Aufsätze darin stammen von Fachleuten und behandeln die Ursprünge des Lebens, die Geschichte des Lebens auf der Erde, Ursprünge und Vergangenheit des Menschengeschlechts. Das Verhältnis der gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Theologie und den Gegebenheiten der Bibel skizziert dann kurz P. Dubarle. Sie widersprechen sich nicht, doch gibt es Schwierigkeiten der philosophischen und theologischen Interpretation, vor allem bei dem Problem der ersten Menschen und des Sündenfalls. Die Richtlinien des kirchlichen Lehramts (*Humani generis*) beseitigen nicht immer die psychologischen Schwierigkeiten. Der Gläubige wird sich hier dem Urteil der Kirche beugen und indessen hoffen, daß vertiefte Erkenntnisse die Frage klären. Die religiöse Aussageform der Schöpfungsgeschichte stellt sich ja in ganz anderer Ebene ab als die wissenschaftlichen Erkenntnisse.

FRIES, Heinrich. *Kirche als Ereignis. Zu Karl Barths Lehre von der Kirche.* In: Catholica Jhg. 11 (2. Teil 1957) S. 81 bis 107.

Dieser Eröffnungsvortrag zur Einweihung des Johann-Adam-Möhler-Instituts in Paderborn von einem Mitglied seines wissenschaftlichen Beirats ist eine durchsichtige Analyse der, wie Barth meint, gegen die römische Kirche entworfenen Lehre des Basler Theologen. Offen für ihre Fragen, stellt Fries jedoch fest, daß sie auch in ihrer Christozentrik in der bisher vorliegenden Form nicht kirchenspaltend sei und sein müsse, eine erstaunliche und sicher nachzuprüfende Aussage, die sich auch der Kritik Barths an der katholischen Wirklichkeit stellt.

GROSCHKE, Robert. *Das Bekenntnis bei Paulus in seiner Bedeutung für die Kirche.* In: Catholica Jhg. 11 (2. Teil 1957) S. 125—138.

Der Verfasser untersucht in diesem letzten von ihm betreuten Heft der nun vom Joh.-Adam-Möhler-Institut übernommenen Zeitschrift das sogenannte Urkerygma des Apostels Paulus 1. 15, 3—5 a, weist dessen Parallelen nach und nennt es die „Summa evangelii“, auf die einfachste Formel gebracht: „Jesus Christus ist der Kyrios“, womit die Kirche, auf deren Überlieferung sich Paulus beruft, die Offenbarung normiert habe. Zu dieser Mitte, der Herrschaft Christi, dringe jetzt die Ökumenische Bewegung mit ihrem Hauptthema vor, nachdem das reformatorische Verständnis die Offenbarung von der Rechtfertigung her verschoben habe. Dieses Bekenntnis von der Herrschaft Christi sei das „signum unitatis ecclesiae“, das im Kult und vor dem Staat bezeugt werde.

KUSS, Otto. *Der Verfasser des Hebräerbriefes als Seelsorger.* In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 67 Heft 1 (1958) S. 1 bis 12.

Der Paderborner Exeget setzt hier seine früheren Untersuchungen über das Rätsel des Hebräerbriefes fort und kennzeichnet in diesem 1. Teil seine vornehmlich seelsorgerliche Grundhaltung gegenüber einer von Verfall bedrohten Gemeinde der 2. Generation. Seine Vorstellungswelt und Sprache sei die eines alexandrinisch gebildeten hellenistischen Juden.

LAURENTIN, R. *Recherches sur Lourdes.* In: La Vie spirituelle Nr. 436 (Februar 1958) S. 115—134.

Der bekannte französische Mariologe hat die Veröffentlichung einer Reihe: „Lourdes, Documents authentiques“, bei Lethielleux, Paris, begonnen, von der bisher 2 Bde. erschienen sind. Laurentin gibt in diesem Artikel Rechenschaft über Anlaß und Ziel der Publikation: durch genaueste und chronologisch exakt geordnete Dokumentation die Grundlage dafür zu schaffen, daß die Bedeutung der Erscheinungen und der Botschaft von Lourdes immer besser verstanden werden kann. Dazu müssen die Dokumente auch kommentiert werden durch die Geschichte der Dokumente, durch Untersuchung des „Anteils Gottes, des Teufels und des Menschlichen“ in dieser Geschichte, durch Darlegungen über Erscheinungen überhaupt, über die Rolle des kirchlichen Lehramts, durch eine „Theologie von Lourdes“, die aufweist, wie Gott hier spricht, warum durch die Unbefleckte Empfängene und daß ihre Botschaft nur die Erneuerung der alt- und neutestamentlichen ist: Aufruf zu Buße und Gebet. Hier scheint also ein grundlegendes Werk zu entstehen.

RAHNER, Karl, SJ. *Primat und Episkopat.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 83 Heft 5 (Februar 1958) S. 321—336.

Dieser Beitrag zur Theologie des Episkopats, der bei Abfassung unseres Berichtes (vgl. ds. Jhg., S. 188—194) noch nicht vorlag, gibt eine Neu-besinnung auf die monarchische Verfassung der Kirche, deren Einfallstore für das Charismatische gezeigt werden. Für die Jurisdiktion der Bischöfe, die, rein rechtlich gesehen, nicht abhebbar sei von der päpstlichen Gewalt, so daß der Bischof leicht als „Beamter“ des Papstes erscheine, sucht der Verfasser die Lösung dieser Unklarheit darin, daß die Kirche nicht nur als Verwaltungsbezirk, sondern als eucharistische Wirklichkeit als Einzelkirche existiert und sich ereignet. Hier sei der Ort für das göttliche Recht des Episkopats und wiederum für die unmittelbare Einwirkung des Heiligen Geistes, der allein den Ausgleich zwischen übertriebenem Zentralismus und episkopaler Dekomposition der Einheit der Kirche verbürge.

RAHNER, Karl. *Meßopfer und Jugendaszese.* In: Katechetische Blätter Jhg. 83 Heft 2 (Februar 1958) S. 69—77.

Rahner warnt in diesem ersten Teil seines Referates, gehalten auf der Jugendseelsorgetagung in Wien 1957, vor einigen Gefahren, die der Seelsorger bei der Erziehung der Jugend zur Meßfeier zuweilen übersieht: die Messe ist nicht das Christentum schlechthin, die Eucharistie ist nicht die einzige Quelle des christlichen Lebens und der Gnade. So zentral die Messe als kultischer Höhepunkt ist — sie darf nicht verabsolutiert werden. Was das Verhältnis von Sakrament, opus operatum, und subjektiver Frömmigkeit anbelangt (Thema des Vortrags), so ist wichtig, zu sehen, daß das opus operatum „nur insoweit Sinn, Wert, Bedeutung und Wirklichkeit hat, als es in der unersetzbaren und unververtretbaren Subjektivität des Menschen

aufgenommen wird . . . " Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, so hört das Sakrament auf, gottwohlgefällig zu sein. Daher fordert Rahner eine Erziehung der jungen Christen zum ganzen christlichen Leben, nicht — verengt — zum kultischen und kommunitären: „Die Messe des Lebens ist die Voraussetzung der Messe der Kirche.“

WALTER, Eugen. *Biblische Arbeit mit der Jugend*. In: Katechetische Blätter Jhg. 83 Heft 1 (Januar 1958) S. 21—32.

Ein Vortrag, der auf der Jahreskonferenz der Jugendseelsorger in Wien 1957 gehalten wurde. Walter nimmt als Ansatz für die Bibelarbeit das sachliche Interesse der Jugend, ihre Offenheit für die Geschichte. Es komme nun alles darauf an, den Jugendlichen vom geschichtlichen zum heilsgeschichtlichen Verständnis des Wortes Gottes zu führen. Er stellt dann einige Leitthemen vor: Jesus Christus der Herr (Kyrie-Titel, Bundeswirklichkeit, Bräutigam und Braut usw.). Notwendig sei ferner, immer erkennen zu lassen, daß zu jedem christologischen Begriff grundsätzlich ein ekklesiologisches Korrelat gehört.

Le Sanctoral. In: La Maison-Dieu Nr. 52 (4. Trimester 1957).

Das Heft bringt eine Reihe von Untersuchungen zur liturgischen Feier der Heiligengedenktage, sowohl von historischer wie von theologischer Seite aus, im Ganzen ohne Reformvorschläge. Besonders hervorgehoben seien: Jean Hild OSB über „Das Mysterium der Heiligen und das Mysterium Christi“ (Darlegung des innersten Gehalts der Heiligenverehrung als Verehrung der Heiligkeit, die Teilnahme an Christi Erlösungswerk ist); B. de Gaiffier SJ, „Reflexionen über den Ursprung des Martyrerkults“; I.-H. Dalmais OP, „Das Gedächtnis der Heiligen im täglichen und wöchentlichen Offizium der orientalischen Liturgien“ (aufschlußreich durch den Vergleich zwischen östlicher und westlicher Tradition); Bernard Botte OSB, „Die Heiligen des Alten Testaments“ (ebenfalls östliche und westliche Tradition sehr interessant vergleichend).

Kultur

BAHRDT, Hans Paul. *Gedanken über einige Formen des gesitteten Betragens*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 13 Heft 1 (Januar 1958) S. 27—39.

Die besonderen Schwierigkeiten, sich heute gesittet zu benehmen, rühren, wie Bahrdt an mehreren Beispielen überzeugend nachweist, einmal von der Unangepaßtheit der überlieferten Anstandsregeln auf unsere soziale Situation und unserem gebrochenen Verhältnis zu Konventionen überhaupt, ferner von der großen vertikalen Fluktuation, die ständig neue soziale Kontakte auslöst und uns täglich in Situationen bringt, in denen es nötig wird, mit dem sich Blößen gebenden Partner fertig zu werden, ohne daß dieser es merkt.

DONATH, Doris. *La situation des Juifs en URSS*. In: Etudes Bd. 296 Nr. 2 (Februar 1958) S. 221—230.

Interessanter Überblick über die schmerzliche Lage der Juden in der Sowjetunion. Die Juden bilden keine Nation wie die anderen nichtrussischen Minoritäten. Daher kein Minoritätsstatut. Die sowjetische Politik schwankt zwischen Assimilierungstendenzen und Unterdrückung (ganz abgesehen davon, daß die jüdische Religion so bekämpft wird wie die katholische). Die Juden gelten als „fremd, apatriotisch, kosmopolitisch“, Zionismus als bourgeois. Trotzdem dürfen sie das Land nicht verlassen.

GIBBONS, William, SJ. *Antifertility Drugs and Morality*. In: America Vol. 48 Nr. 11 (14. Dezember 1957) S. 346—348.

Der Verfasser, Professor für Demographie an der Fordham-University, gibt einen Überblick über die Entwicklung der Forschung für Geburtenkontrolle, die jetzt mit Erfolg darauf ausgeht, die mechanischen und chemischen Empfängnisverhütungsmittel durch medizinische Mittel, die den Hormonhaushalt beeinflussen (z. B. Progesteron und Histamin), zu ersetzen. Die pharmazeutische Industrie hat bedeutende Geldsummen eingesetzt, um die Forschung zu fördern und in Kürze mit großem Reklameaufwand preislich interessante und wirksame Tabletten und Spritzen auf den Markt zu werfen, die eine zeitlich regulierbare Sterilität hervorrufen. Dagegen ruft der Verfasser die Prinzipien katholischer Sexualmoral in Erinnerung und stellt fest, daß die gewollte Erzeugung von Sterilitätsperioden auch die schwere Sünde der Selbstverwundlung in sich birgt.

SCHONAUER, Franz. *Manierismus und Modernismus*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 13 Heft 2 (Februar 1958) S. 105—118.

Schonauer untersucht die zwei Begriffe „zur Klärung des Zustandes der deutschen Literatur von heute“. Er geht dabei historisch vor und stellt fest, daß der Manierismus kein zeitlich begrenzter Stil ist, sondern daß seine Art zu dichten „eine antikklassische Konstante bildet, die sich durch die ganze europäische Literatur bis in die Gegenwart verfolgen läßt“. Bei ihm sei alles bewußt, gelehrt, der Stil überhöht. Gerade seine jüngsten Vertreter eifern nach Vielwissen (Valéry, Eliot, Pound), ein Zeichen dafür, daß „Manierismus die Antwort des Dichters auf eine bestimmte Lage (ist), die die Bildung einer umfassenden Ordnung verhindert“. Dieser Manierismus wird nun in der gegenwärtigen deutschen Literatur nachgeahmt, Epigonismus, der dadurch zum Modernismus wird, daß sich seine Vertreter zur Gegenwart opportunistisch verhalten. Sie finden sehr schnell heraus, was modisch gilt. Der Literat heute interpretiere künstlerische Vorgänge ins Populäre und lege seine Arbeiten konsumbereit hin. Schonauer belegt das mit mehreren Beispielen.

TUPPY, Hans. *Experimente mit Erbmaterial*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 13 Heft 2 (Februar 1958) S. 119—129.

Tuppy gibt einen Überblick über die Virenforschung der letzten Jahre, die ergeben hat, daß Viren und normale vermehrungsfähige Zellbestandteile verwandt sind, ferner daß die Nukleinsäuren der Viren ebenso wie jene der Gene Träger von Erbgut sind. Daraus ergibt sich: 1. Viren sind nicht mehr als Zwischenstufe zwischen Lebewesen und unlebenden Gebilden zu

bezeichnen. 2. Es ist unwahrscheinlich, daß Viren auf Grund ihrer Verwandtschaft mit normalen Zellbestandteilen „Sprossen auf der hypothetischen Stufenleiter der Entwicklung darstellen“. 3. Die Verwandtschaft der Viren mit normalen Zellbestandteilen erklärt die Schwierigkeiten, Viren, die in einen Organismus eingedrungen sind, abzutöten, da man dabei gleichzeitig Gene und andere vermehrungsfähige Zellbestandteile verletzt.

Politisches und soziales Leben

CASTRO, Josue de. *The Black Book of Hunger*. In: Cross Currents Vol. 7 Nr. 4 (1957) S. 294—304.

Der Verfasser, ehemaliger Präsident der FAO, geht von der bekannten Tatsache aus, daß $\frac{2}{3}$ der Menschheit unterernährt sind. Er weist die Soziologen darauf hin, einmal genau auf Grund des vorliegenden Materials die dunkle Rolle des Hungers im politischen und wirtschaftlichen Chaos der heutigen Welt zu untersuchen. Heute sei es zum ersten Mal in der Geschichte technisch möglich, eine Gesellschaftsordnung ohne Hunger zu verwirklichen. Diese Tatsache strafe alle Thesen des Neomalthusianismus Lügen und gebe den Völkern der unterentwickelten Gebiete das Bewußtsein, daß ihr Schicksal, in materieller Not zu leben, nicht unabänderlich sei. Die Schärfe der Auseinandersetzung komme daher, daß die Völker der unterentwickelten Gebiete den Widerspruch des liberalen Systems erkennen, das eine Moral der Freiheit, Brüderlichkeit und des Humanismus predige, in Wirklichkeit jedoch ein System brutalen und zynischen Kampfes um Profit zwischen den Wirtschaftsgruppen der Industrieländer sei.

KUSTERS, W. *Problèmes économiques et démographiques de l'Europe occidentale*. In: Social Compass Vol. 5 Nr. 2 S. 57 bis 87.

Diese wissenschaftliche Studie, mit reichem statistischem Material ausgestattet, befaßt sich im Hinblick auf die europäische Wirtschaftseinigung mit der ökonomischen und sozialen Struktur der europäischen Länder und ihrer Interdependenz und zwar in geographisch durchgegliederter Form, wobei die verschiedenen Regionalstrukturen in Zusammenhang mit den demographischen Gegebenheiten und deren Entwicklungstendenzen gebracht werden. Auf diese Weise liefert die Studie eine unentbehrliche Ausgangsstellung für die Temporierung und Liberalisierung der europäischen Wirtschaft. Das bedeutendste Ergebnis der Untersuchung besteht wohl darin, nachgewiesen zu haben, daß jeder wirtschaftlichen Struktur zugleich auch eine ihr entsprechende soziale und kulturelle Struktur eigen ist, woraus zu folgern wäre, daß mit der Planung der wirtschaftlichen Entwicklung die soziale und kulturelle Formgebung Hand in Hand gehen muß.

MEYER, Viktor. *Die internationalistische Fraktion. Titos Rolle in der Entwicklung des Weltkommunismus*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 13 Heft 2 (Februar 1958) S. 98—104.

Die Geschichte der kommunistischen Partei Jugoslawiens zeigt, daß Tito niemals als Vertreter eines rechtsstehenden Nationalkommunismus oder gar „Revisionismus“ betrachtet werden kann, sondern er war jahrzehntelang der „Einpeitscher“, selbst wenn er dadurch Stalins Pläne störte, der Grund, weshalb es zwischen den beiden zum Bruche kam. Titos Arrangement mit Chruschtschew kam zustande, weil beide Diktatoren aufeinander angewiesen sind, beide haben außerdem eine ähnliche Vorstellung von einem kommunistischen „Commonwealth“, beide sind nicht stalinistisch orthodox. Auch scheint Chruschtschew allein in der Lage, Titos ehrgeizigem Plan, der Gründung einer roten Donauföderation, zum Leben verhelfen zu können.

MOLNAR, Miklos. *Überlegungen zur Ungarnfrage*. In: Gewerkschaftliche Monatshefte Jhg. 9 Heft 2 (Februar 1958) S. 75—80.

Der Verfasser, von 1950 bis 1955 Redakteur des oppositionellen antistalinistischen Organs des ungarischen kommunistischen Schriftstellerverbandes — er lebt heute im Ausland —, untersucht die Frage, weshalb der Westen im letzten Jahr nicht einen einzigen konkreten Versuch gemacht habe, den von den Sowjets geschlagenen Ungarn zu helfen. Seine Antwort lautet: Einmal verhinderte die Angst des Westens vor den Russen wie die „Politik der Stärke“ eine diplomatische Auseinandersetzung mit den Russen, die nach Ansicht des Verfassers an der Regulierung ihrer Beziehungen mit dem Westen interessiert sind, zum anderen — und das ist für ihn entscheidend — weil die Wirklichkeit, die die ungarische Revolution gezeigt habe, nicht so ausgefallen sei, wie es der Westen erwartet hatte. Die Revolution sei eine Mischung aus Kommunismus, Sozialismus und bürgerlicher Demokratie gewesen, für die westliche Gesellschaft also etwas Neues. Der Westen sollte den Völkern hinter dem Eisernen Vorhang auch dann die Wege in die Freiheit bereiten helfen, wenn die freigewordenen Gesellschaften nicht dem politischen Wunschbild des Westens entsprechen.

WALL, John. *Australian Apartheid*. In: Twentieth Century Vol. 11 Nr. 4 (Winter 1957) S. 332—337.

Der katholische Universitätsprofessor John Wall nimmt die als Ausflucht dienenden heuchlerischen Angriffe der großen australischen Blätter gegen die Rassentrennungspolitik in Südafrika zum Anlaß, die Gewissenfrage nach dem Verhalten der weißen Australier gegenüber der Urbevölkerung des eigenen Kontinents zu stellen. Nach einer sehr realistischen Beschreibung ihrer Not und Verlassenheit zieht er die Schlussfolgerung, daß eine zielbewußte und abgestufte Erziehung das beste Heilmittel gegen ihre Ausgeschlossenheit aus der Gesellschaft und ihre drückenden Lebensbedingungen sei.

WALLRAFF, Hermann Josef, SJ. *Häusliche Dienste in der Zeit der anbrechenden Automation*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 83 Heft 5 (Februar 1958) S. 359—367.

Nach allgemeiner Überzeugung der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler werden in Zukunft die Dienstleistungen der verschiedensten Art im Kurs steigen. Die Frauenberufe werden durch verstärkte Rationalisierung (Auto-

mation) in Bewegung geraten. Den überzählig gewordenen Frauen in den häuslichen Dienstleistungen einen neuen Beruf zu sichern, stößt heute auf starke Schwierigkeiten, weil die Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind bzw. weil die allgemeinen Vorstellungen gerade hier besonders antiquiert sind. Wallraff schlägt vor, vernünftige arbeitsrechtliche Bedingungen für diese Berufe zu schaffen — das gilt besonders für die Freizeit- und Lohnfrage — und dann Erfahrungen zu sammeln.

Spanien. Sonderheft von Colligite Vol. III, 4 (1957).

Die Pastoralzeitschrift zweier theologischer Institute in León hat mit dieser Sondernummer einen ebenso verdienstvollen wie für spanische Mentalität aufsehenerregenden Versuch unternommen. Auf 150 Seiten sind in systematischer Synthese ausländische Stellungnahmen und spanische Selbstkritiken zusammengetragen, und zwar über den spanischen Katholizismus im allgemeinen, über die Religiosität, den Klerus, das Konkordat, das Opus Dei, den Protestantismus, die Soziale Frage, die Presse und die religiöse Literatur und Kunst. Die Auswahl der ausländischen Periodika mag teilweise einseitig erscheinen (aus Deutschland z. B. außer der Herder-Korrespondenz die „Bremer Nachrichten“ und „Der Tagesspiegel“), doch beeinträchtigt das den Wert des Unternehmens kaum. Vorausgeht ein Index sämtlicher Verlautbarungen Pius' XII. über Spanien sowie eine Anthologie der wichtigsten Texte daraus.

Chronik des katholischen Lebens

ABHISHIKTESVARANANDA, S. *Le P. Monchanin*. In: *La vie spirituelle* Nr. 435 (Januar 1958) S. 71—95.

Unter dem indischen Namen lebt P. Le Saux OSB, der mit dem Abbé Monchanin zusammen seit sieben Jahren das Leben eines indisch-christlichen Eremiten in der Nähe von Pondichéry in Indien geführt hat und nach dem Tode Monchanins allein dort geblieben ist. Der Aufsatz gibt ein sehr klares Bild von Charakter und Ziel Monchanins, schützt sein Ideal vor Mißdeutungen und ist erfüllt von Glauben an dessen Richtigkeit und Fortwirken, obwohl sichtbarer Erfolg fehlt. Das ganze Problem des abendländischen Christen, der die Brücke zur östlichen Menschheit schlagen will, wird hier deutlich, und als Lösung nur: völlige Übergabe an Gottes Führung.

DE WAELE, F. J. *Een leven in dienst van de eenheidsgedachte: Mgr. Georgios Chalavizis (1881—1957)*. In: *Het Christelijk Oosten* en Hereniging Jhg. 10 Nr. 3 (Januar 1958) S. 169—178.

Geboren auf einer der griechischen Inseln, deren Bewohner Katholiken des lateinischen Ritus waren, erkannte Chalavizis früh die Fremdheit, die der lateinische Ritus zwischen griechischem Empfinden und katholischer Kirche schuf. Als er anfang, Theologie zu studieren, ging er zum byzantinischen Ritus über und wurde seitdem zum eifrigen Vorkämpfer der Aufgabe der unierten Griechen als Brückenbauer zur griechisch-orthodoxen Kirche. Sein Ziel war es nicht, Einzelbekehrungen zu bewirken, sondern eine Atmosphäre der Freundschaft zwischen den getrennten Kirchen zu schaffen. Seine Bedeutung für diese Bewegung war groß.

LAURENT, A., und DELÉPIERRE, J., SJ. *Chrétiens sur la route*. In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 89 Nr. 10 (Dezember 1957) S. 1054—1074.

Die „Christen unterwegs“ sind die Autofahrer, die ein christliches Gewissen „auf der Straße“ haben sollten. Im ersten Teil des Artikels wird ein reiches statistisches Material über Verkehrsdichte und Unfallzahl gegeben, dann die Gründe der Unfälle untersucht und schließlich dringendst eine Schulung des christlichen Gewissens gefordert, das auf diesem Gebiet noch vollständig versagt.

TELLEGEN, A. *El catolicismo en Holanda*. In: *Arbor* T. 39 Nr. 145 (Januar 1958) S. 46—58.

Tellegen, Mitpräsident der Katholiken Aktion der Niederlande, umreißt hier die aktuellen Probleme des holländischen Katholizismus. Die entscheidende Frage, vor die sich heute die niederländischen Katholiken gestellt sehen, ist die Überwindung ihres Blockdenkens — hie Katholik — hie Protestant, hie Arbeiter — hie Beamter usw., ein Erbe, an dem alle gesellschaftlichen Gruppen des Landes schwer zu tragen haben. Von der Überwindung des beschränkten Horizontes wird nach Tellegen die Wirksamkeit der Seelsorge und des Apostolats abhängen. Der Verfasser deutet verschiedene Wege an, die man im Sinne einer Adaption des katholischen Denkens an die moderne Eine Welt eingeschlagen hat.

L'Inde aujourd'hui. In: *Rythmes du Monde* Jhg. 31 Nr. 3/4 (3. und 4. Trimester 1957).

Diese Doppellieferung der führenden belgischen Missionszeitschrift gibt ein vielseitiges Bild des heutigen Indien und seiner Möglichkeiten für die Kirche. Die ersten Artikel zeichnen den Hintergrund: Zehn Jahre Unabhängigkeit. Der zeitgenössische Hinduismus, Ein neuer Gandhi: Vinoba Bhave. Es folgt ein Aufsatz Erzbischof Pothacamurys, des Sekretärs der Indischen Bischofskonferenz über „Die gegenwärtige Lage der Kirche in Indien“. Vier Aufsätze behandeln die sehr aktuellen Fragen der Adaption der Kirche in Indien: Vorbedingungen der Einordnung des Katholizismus in die indische Zivilisation (Msgr. Raymond); Der Kongreß von Madras (auf diesem Kongreß wurden die Adaptionenfragen dargelegt und leidenschaftlich diskutiert); Anpassung der liturgischen Künste in Indien; Indische Musik und klassische Tänze im Dienste des Evangeliums. Ein Schlußaufsatz spricht von dem Beitrag Indiens zur allgemeinen Zivilisation.

Musique sacrée en terre de Mission. In: *Rythmes du Monde* Jhg. 32 Nr. 1 (1. Trimester 1958).

Die belgische Missionszeitschrift veröffentlicht in diesem Heft sämtliche Vorträge über die Probleme der sakralen Musik in den Missionen, die auf dem Kongreß für Sakrale Musik in Paris im Juli 1957 gehalten worden sind

(vgl. Herder-Korrespondenz 11. Jhg., S. 105 ff.), namentlich: R. Sastre, *Le sacré et la musique négro-africaine*; Frère Basile, *Le dilemme de la musique religieuse indigène en Afrique du Sud*; L. Achille, *Les Negro spirituels, musique populaire sacrée*; J. Scelles, *Note sur la musique sacrée en Islam moghrabin*; R. Paroissin, *Musique d'Asie*; P. Rozing, *La musique en Indonésie*. Dazu die den Kongreß vorbereitenden Enqueten: *Sur la musique missionnaire en Extrême Orient*, und *Sur l'emploi de la musique indigène dans les chrétientés africaines*.

Chronik des ökumenischen Lebens

BOUILLARD, Henri. *Die Problematik der Anthropologie Karl Barths*. In: *Dokumente* Jhg. 14 Heft 1 (Februar 1958) S. 11—17.

Eine Leseprobe aus dem zweiten Band (Kap. 5) der Neuerscheinung Bouillards: *Karl Barth* (3 Bde, je 300 S., Aubier, Paris 1957; das Buch habe weder eine ökumenische, noch eine polemische Absicht, es wolle das Gespräch; so Vorwort der Dokumente). Bouillard sucht hier den Bereich der theologischen Anthropologie abzugrenzen. Sie setze die Möglichkeit einer philosophischen Anthropologie voraus, „die als Analyse des Menschen durch sich selbst aufzufassen ist und im eigentlichen Sinne die Ontologie des Menschen als solchen darstellt“. Der Beziehung zwischen der menschlichen Natur und ihrer göttlichen Bestimmung komme in der theologischen Anthropologie ein zentraler Platz zu. Zum Verhältnis von Natur und Gnade bemerkt Bouillard, daß, wenn schon nach Barth zu recht die Heilsgeschichte ein geschöpfliches Subjekt voraussetze, er dann doch die relative Autonomie dieses geschöpflichen Subjekts ausschalte.

DOMBOIS, Hans. *Das institutionelle Problem in der Ökumene*. In: *Ökumenische Rundschau* Jhg. 7 Heft 1 (Januar 1958) S. 12—20.

Dieser wertvolle Aufsatz eines Mitgliedes der „Faith-and-Order“-Kommission für „Institutionalismus“ (vgl. dazu unsere Meldung auf S. 271 dieses Heftes) nimmt mit überzeugenden soziologischen und juristischen und von daher auch theologischen Argumenten Stellung gegen die unwissenschaftliche Ablehnung des kirchlichen „Institutionalismus“ in der Ökumenischen Bewegung. Ein Beleg dafür, daß die ökumenische Verflechtung die evangelische Theologie in die Tiefen der Probleme führt.

GOLLWITZER, Helmut. *Die Theologie im Hause der Wissenschaften*. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 18 Heft 1/2 (Januar/Februar 1958) S. 14—37.

Diese Antrittsvorlesung bei der Übernahme des Lehrstuhls für evangelische systematische Theologie in der Philosophischen Fakultät der Freien Universität Berlin handelt u. a. davon, daß christlicher Glaube Bewußtsein und Denken nicht aus-, sondern einschließt und also offen zur Wissenschaft bleibt, die nicht im Gegensatz zum Glauben stehen muß. Allerdings könne Gott im wissenschaftlichen Denken nicht als ein Mittel und Objekt unter anderen vorkommen. Die Theologie sei mit den anderen Wissenschaften solidarisch, auch wenn ihre Voraussetzung Gottes Geheimnis und Gottes Gnade ist.

HOWE, Günther. *Zu den Äußerungen von Nils Bohr über religiöse Fragen*. In: *Kerygma und Dogma* Jhg. 4 Heft 1 (1958) S. 20—46.

Ein sehr bemerkenswerter Versuch, mit den als unzureichend erkannten philosophischen Mitteln der evangelischen Theologie und in Absetzung von katholischen Versuchen (etwa der Papstansprache über Atomphysik auf dem Thomistenkongreß) die von der neuen Naturwissenschaft gestellten Probleme sachgemäß aufzugreifen und das Schisma zwischen Wissenschaft und Religion zu überwinden.

MINEAR, Paul. *The significance of the Oberlin Conference*. In: *The Ecumenical Review* Vol. 10 Nr. 2 (Januar 1958) S. 121—126.

Dieser Aufsatz über die Bedeutung der nordamerikanischen „Faith-and-Order“-Konferenz von Oberlin (vgl. dazu Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 147 f.) leitet die kommentierte Wiedergabe wichtiger Berichte über das Abendmahl ein. Ein Beitrag von Joseph Sittler behandelt Probleme des Gottesdienstes, ihm folgen Auszüge aus Kommissionsberichten über die Einheit der Kirche.

NANAKOS, Sabbas. *Staat und Kirche in der griechischen Orthodoxie*. In: *Ostkirchliche Studien* Jhg. 6 Heft 4 (Dezember 1957) S. 268—281.

Diese kurze Darstellung der Auffassung vom Verhältnis von Kirche und Staat, wie sie in der griechisch-orthodoxen Theologie herrscht, sowie der Geschichte dieses Verhältnisses beweist, wie sehr sich die griechisch-orthodoxe Kirche für gleichsam identisch mit der Nation ansieht, ihr Band der Einheit, Würde und Kultur. Nach der Herrschaft des Staates über die Kirche von Konstantin d. Gr. bis zur Türkenherrschaft und die Herrschaft der Kirche über das Volk in den vier Jahrhunderten unter türkischer Macht wäre jetzt die Zeit einträchtiger Gemeinschaft zwischen Regierung und Kirche, und nur eine ausgesprochen kirchenfeindliche Regierung könne in Griechenland zu dem Wunsch einer Trennung von Kirche und Staat führen.

STROTMANN, Theodor, OSB. *Justification et Sanctification*. In: *Irénikon* T. 30 (4. Trimester 1957) S. 405—410.

Diese Würdigung des X. Bandes der „Kirchlichen Dogmatik“ von Karl Barth (IV, 2) widerlegt unzweideutig die Interpretation von H. Küng: Das ganze Buch sei eine konsequente Absage an die katholische Mariologie und Anthropologie, und das Ontologische seiner Heiligung bei der Rechtfertigung sei weit entfernt, mit der katholischen Theologie übereinzustimmen.